

werden die Spaltzelle oder deren Raum mit 20 Pfg. für Halle mit 1 Pfg. berechnet und in der Expedition, von anderen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Retamen die Seite 60 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonnt- u. Feiertage.

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch
den Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M.,
oder halbjährlich.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
J. B. Dr. A. Voß in Halle.
(Fernsprechverbindung mit Berlin und Leipzig.)
Königsb.-Nr. 178.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist unterlag.]

Nr. 37.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 12. Februar

1888.

Die Verlängerung der Legislaturperiode.

In wenigen Tagen wird auch im preussischen Abgeordnetenhaus wie vorher im Reichstage mit großer Mehrheit die Entscheidung dahin gefallen sein, daß die Sitzungsdauer unserer aus Wahlen hervorgegangenen parlamentarischen Körperschaften von drei auf fünf Jahre verlängert wird, und an der maßgebenden Stelle wird diesem Beschlusse ohne Zweifel rückhaltlos beigetreten werden. Man mag die Thatsache soviel man will und mit so guten Gründen, wie sie nur immer aufzutreiben sind, befehlen, an ihr zu ändern ist nichts mehr.
Von vornherein wird man zugeben müssen, daß diesmal die Aussichten für eine Verlängerung der Legislaturperiode insofern günstiger lagen als vor acht und sieben Jahren, als von einer Verkung der Frage mit der Ausdehnung der Etatsperiode heute keine Rede sein konnte. In der Reichstagsession von 1880 hatte der Kanzler einen Gegenschritt vorgeschlagen, der die Artikel 12, 24, 69 und 72 der Verfassung dahin abzuändern vorschlug, daß der Bundesrat und der Reichstag mindestens alle zwei Jahre berufen, die Legislaturperiode auf vier Jahre ausgedehnt und der Reichstagsauswahlsatz für einen Zeitraum von zwei Jahren festgesetzt werden sollte. Die Motive beschränkten sich darauf, hervorzuheben, daß durch diese Vor schläge eine Erleichterung des Uebermaßes an parlamentarischer Arbeit eintreten würde, insbesondere auch das Ansturmereisen der Reichstags- und Landtagsessionen vermieden werden könnte; sie machten rein praktische Zweckmäßigkeitsgründe geltend, ohne auf die hervorragende politische Bedeutung der Sache einzugehen. Die öffentliche Meinung aber sahte die Sache anders auf und sprach sich alsbald in schärfer Weise ab lehnen über die Vorlage aus. Derselbe Stimmung herrschte auch im Reichstage und es geschah unter flüchtigender Zustimmung aller Parteien und wie es schien, selbst der Regierung, daß der Gegenschritt nicht einmal zur ersten Lesung auf die Tagesordnung gesetzt wurde.
In der folgenden Session 1881 aber wurde zu großer Ueberstimmung die Vorlage trotz der flüchtigsten aber um so schrofferen allgemeinen Ablehnung auf's Neue eingebracht und führte jetzt zu eingehenden und erregten Verhandlungen. Die Regierung hielt auch jetzt noch an der Auffassung fest, ihre Vor schläge seien lediglich eine politisch harmlose Frage der praktischen Zweckmäßigkeit; im Reichstage aber wurde von liberaler Seite mit unwiderleglichen Gründen dargelegt, daß durch die zweijährigen Budgetperioden und die alternierende Berufung des Reichstags ein Jahr um andere, die der eigentliche Zweck und Sinn der ganzen Vorlage sei, die verfassungs mäßige Macht- und Rechtfertigung der Volksvertretung eine empfindliche Einbuße erleiden und damit die nationale Sache selbst, die im Reichstage einen hervorragenden Ausdruck finde, gefährdet werden würde. Sei die Verringerung des politischen Ansehens und der nationalen Bedeutung des Reichstags nicht Zweck der Vorlage, so werde sie doch die Wirkung eines solchen Gesetzes sein. Einem der wesentlichsten Rechte des Volkes sei die Mitwirkung seiner Vertretung bei Feststellung des Budgets; bei dieser Gelegenheit kämen die wichtigsten Anliegen zur Sprache, und man könne daher einer zweijährigen Feststellung des Etats mit ihrer praktischen Konsequenz und Absicht der zweijährigen Reichstagsberufung nur zustimmen, wenn man eine Schwächung der Rechte und Bedeutung der Volksvertretung für gleichgültig halte. Zudem seien die zweijährigen Budgetperioden praktisch kaum durchführbar; vermehrte Nachtrags- etats würden den Zweck der Zeitersparnis illusorisch machen. Die parlamentarische Ueberlastung habe tiefere Gründe, der Mangel an Fühlung zwischen der Regierung und der Mehr-

heit, die unzulässige Belastung mit oft ganz ausfchließlichen Vorlagen u. dergl. Hingegen sei es praktisch wertvoll und logisch, daß der Reichstagsauswahl vor dem Landesbudgets festgesetzt werde, da die letzteren wegen der Materialbeiträge und Ueberweisungen von dem ersteren abhängig seien.

Dem Gewicht dieser Argumente vermochte man sich bis in das konservative Lager hinein nicht zu entziehen. Die zweijährigen Budgets fanden nur vereinzelte Verteidiger, und die Absicht, den Reichstag nur in jedem zweiten Jahre zu berufen, wurde einmütig zurückgewiesen. Es wurde eine Kommission eingesetzt, welche die ganze Regierungsvorlage abzulehnen beantragte und dagegen vorschlug, den Art. 13 der Verfassung dahin abzuändern, daß die Berufung des Reichstags alljährlich im Oktober stattzufinden habe. Gegenüber der Behauptung, daß hierin eine Vereinfachung der Kronrechte liege, konnte auf eine analoge Bestimmung der preussischen Verfassung hingewiesen werden. Die Konserwatoren aber nahmen die Regierungsvorlage wieder auf. In zweiter Lesung wurde der Kommissionsantrag mit geringer Mehrheit angenommen, ebenso aber durch Konserwatoren und Centrum die vierjährige Legislaturperiode. Bei der Gesamtbeschlußnahme in dritter Lesung indessen ergab es sich, daß die Liberalen an dem zweiten Theil der Konserwatoren-Aktionen an dem ersten Antrage nicht so vereinigten sich alle Parteien zur Ablehnung des Gesetzes in der vorliegenden Fassung; nur wenige Centrumstimmen erklärten sich dafür. Dies war das negative Ergebnis einer so geräuschvollen Aktion, ein Seitenstück zu der kurz vorher erfolgten einstimmigen Ablehnung der Wehrreformvorlage.

Die Wandlungen, die sich seitdem vollzogen haben, sind in der That überraschend. Heute hält sich die Regierung ganz im Hintergrunde, sie äußert sich weder im Reichstage noch im Abgeordnetenhaus über den Antrag der Mehrheitspartei, aber eines Tages wird man im Reichs- und Staatsanzeiger lesen, daß der Bundesrat dem Beschlusse des Reichstags, daß das preussische Staatsministerium dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses oder vielmehr des Landtags zugestimmt habe; dem auch das Herrenhaus hat ein Wort mitzuspochen. Daß dies Wort zugunsten des Mehrheitsbeschlusses des andern Hauses ausfallen wird, ist für niemand zweifelhaft.

Politische Ueberblick.

Am Freitag des deutsch-österreichischen Handelskonvention sowie das internationale Uebernehmensbrotte der unterirdischen Telegraphen-Kabel mit großer Majorität angenommen.

Am englischen Unterhause erklärte am Freitag in Verantwortung einer Anfrage der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Ferguson, die englische Regierung habe keinerlei, England zu einer materiellen Aktion verpflichtende Abmachung getroffen, die dem Hause nicht bekannt sei. Auf die weitere Anfrage Lord Salisbury's, welcher Unterschied zwischen einer Aktion überhaupt und einer materiellen Aktion bestünde, erwiderte Ferguson, eine materielle Aktion involvire eine militärische Verantwortlichkeit. Ferner erklärte Ferguson auf Befragen, er hätte den gefragten Mittheilungen Lord Salisbury's über das Verleiden des Deutschen Kronprinzen nichts hinzuzufügen. Selbstverständlich würde es höchst wünschenswert sein, wenn dem Hause eine beruhigende Mittheilung gemacht werden könnte über ein seinem Lande und der ganzen Welt so theures Verleiden, dessen Erhaltung sehr zu hoffen sei. (Rebafair Beifall.) Hierauf wurde vom Hause die Adresse beifolgt.

Aus London wird vom 10. d. telegraphisch gemeldet:

Der Deputirte Pym, der Parlamenten-Gruppe angehörit, wurde heute mittag am Eingange zum Parlamentsgebäude wegen Zunderhandeltens gegen das Branngesetz verhaftet; derselbe wird heute abends nach Dublin gebracht, um dieselb dort Gericht gestellt zu werden. — Der irische Parlaments- abgeordnete und frühere Vorkommandor von Dublin, T. D. Sullivan, hat seine unfreiwillige Waise im Gefängnis von Lullamore dazu erzwungen, ein Bündchen Gedichte zu verfassen, welche jetzt unter dem Titel „Gefängnispoesie“ erschienen sind. Die Gedichte athmen übrigens durchaus nicht einen unverschämten Haß gegen seine angeblichen Peiniger, sondern sind voll von jenem unbesiegbaren irischen Humor, welcher auch dem Schlimmsten eine komische Seite abzugewinnen weiß.

Die Nachricht von der Demission Lord Dufferin's als Vizekönig von Indien ist in England höchst überraschend gekommen. Die Presse ohne Unterschied der Parteien spendet dem hochgeachteten Staatsmanne Worte hoher Anerkennung. Die „Daily News“ schreiben: „Es wird nicht vorgezogen, daß Lord Dufferin trauerte. Auch ist er kaum der Mann, sich vom öffentlichen Leben zurückzuziehen, wenn nicht eine hinreichende Ursache vorliegt. Ein solcher Grund besteht ohne Zweifel, aber man kennt ihn nicht. Lord Dufferin weiß jedenfalls selbst am besten, warum er sich gezwungen sieht, eine der bedenklichsten Stellen in der Welt aufzugeben.“ Die „St. James Gazette“ sagt: „Lord Dufferin ist schwer zu ersetzen. Vielleicht werden niemals seit dem Abgange an einen Generalgouverneur größere Anforderungen gestellt als gerade jetzt. Wer weiß, wie bald ein Vizekönig von Indien nicht einen gigantischen Krieg vorbereiten darf? Auf alle Fälle hat er mit dem allgemeinen Gefühl der Unsicherheit, das sich in der orientalischen Politik kundgibt, zu rechnen.“

Der französische Kriegsminister, General Logerot, hält sich im Gegensatz zu dem früheren Chef des Kriegsdepartements, General Boulanger, von jeder politischen Propaganda fern, läßt sich aber andererseits angelegen sein, insbesondere die Organisirung der Generalstabsbureau's zu fördern. Ueber ein weiteres Projekt des General Logerot wird berichtet: Der Kriegsminister Logerot theilte der Militärkommission des Senats mit, er beschlätze Frankreich in fünf große Militärische Kommandos zu theilen, deren jedes die Dienstverpflichtung der betreffenden Armeen im Kriege sein sollen. Derselben hätten damit bereits im Frieden Gelegenheit, mit den ihrer Führung zu unterstellenden Armeekorps bekannt zu werden. Im Friedenszeiten sollen diese fünf Oberkommandanten (auch ihren Generalstabs in Paris resident), um nicht eint, eine Art von Profenon zu werden und das Vertrauen der Republikaner und Demokraten wegen einer bedrohlichen Machtstellung dieser militärischen Befehlshaber zu erregen.

Die gegen Wilson gerichtete Anklage gipfelt, wie unser pariser Korrespondent uns schreibt, in vier Punkten. Der erste Vorwurf ist erhoben wegen Theilnahme an einem Betrug zusammen mit Ribeaudeau, Hébert und Konsorten, verübt an Herrn de la Seannière, die zweite wegen eines Betrugs, verübt an Herrn Legrand, in Gemeinschaft mit der Ratazzi, und zwar, weil beiden unter Vorpiegelung falscher Thatsachen Geld abgeleckt worden sei; die dritte wegen Betrugs, dadurch verübt, daß Wilson seinen Einfluß mißbraucht, um gegen Zahlung einer gewissen Summe den Vertriebenen das Kreuz der Ehrenlegion zu verschaffen, und zugleich seinen Anstellung zum Betrage, weil er im Fall I Hébert, Ribeaudeau und Genossen und im Fall 2 der Ratazzi

Liebe zu gestehen sollte leichter sein als ein Verbrechen; allein oft schlägt das Herz dem Werber nicht minder lebhaft als dem Diebe, und jenem perlen nicht weniger heiß die Tropfen auf der Stirn wie diesem. Hören, stehend werden die Worte herbergenüßigt; auf halbem Wege bleibt der Wanderer stehen, um Athem zu schöpfen, nach Püße sieht er sich um, unsicher ist der Blick, verworren die Auslage, seines Zieles verfehlt wohl gar ein ernstgebender Zwischenfall; und doch, es muß sein — herunter von der Seele mit dem Verlangen einer edlen Leidenschaft hier, einer unreinen That dort; Gottlob, nun ist es bezaud, dem einen mag die Geliebte, dem andern der Gerichtshof sein Urteil sprechen!

Zwischen Freunden wetteilachtet es zuweilen von Mißverständnissen und Entfremdungen, die der eine nicht beschönigen kann und der andere nicht beschönigen will. — Ach rathe ihnen: heraus mit der Sprache! Kommt füng die Eröndung an? Wer begann den Streit? Wer hat den Zwischentrag gemacht? Bei diesen Auseinandersetzungen geht es dann allerdings genöthigt nicht ohne etliches Blüthen und Dornen aus, dadurch aber reinigt sich die Luft und der Freund hat den Freund wieder. Sollte hingegen beim ersten Wettersturz die Freundschaft unheilbar in die Brüche gehen, so wäre nicht allzuviel daran verloren.

Auch die Volkseele leidet an solchen Spannungen, die auf die Dauer unerträglich werden. Nichts thörichter, als sie vertuschen oder mit Quacksalbereien tiefer in den Organismus hineintragen wollen. Auch hier heißt es vielmehr: heraus mit der Sprache! Politische, gesellschaftliche, kirchliche Gelegenheiten müssen in ihrem Ursprung erkannt und in ihrem Wesen festgehalten werden, wenn sie verfehlt werden sollen. Dieser ein aufklärendes, im Augenblick vielleicht verblüffendes, aber durch seine Ehrlichkeit befreiendes Wort in letzter Stunde, als daß über unangenehme Widersprüche die Kanonen donnern und die konsequente Hege entrinnt!

m Katepredigten.

III.

Von der Seele herunter.

Muß doch wohl ein feierliches Ding sein die Menschenseele, da man sie nicht einmal mit Augen sehen, geschweige auf ihre heimlichen Verandertnisse unteruchen kann. Zu der That besitzen es in besonderer Fähigkeit zu empfinden, indem sie das Arbeitspensum derselben dem Körper und Geist und äthlichen Stoffen, die wir im lieben Leibe mit uns herumtragen, aufzubringen möchten. Indessen es scheint doch, als ob der „lebendige Odem“, den der edelgestaltete Adam spürte, noch etwas anderes sei als der Hauch, der dem Menschen in die nächste Luft aufsteigt. Dafür bürgen die Kisten, die er zu tragen und zu benütigen vermag, und davon zeigt auch sein sonderbares Gebahren, wenn ihn einmal zu viel zusammengeführt worden ist.

Ist unser Körper lange einem allzu schweren Druck ausgelegt, so bricht er kraftlos zusammen; nimmt man die Bürde noch zu recht Zeit von Brust und Schultern, so streckt und dehnt er sich im Wohlgefühle der Entlastung und gewinnt allmählich die Spannkraft seiner Muskeln wieder. Nicht anders ist es mit der Seele. Was sie auszuhalten vermag, danach muß ihr die schwer heimgejudchten, gebeugten, geschindten, leidenden Menschenkinder fragen; das Ebenbild ihrer Erleichterung steht vor auch in dem Kalträger, der seinen Centnerfaß für etliche Minuten neben sich gestellt hat und sich den Schweiß von der Stirne wischt.

Von Goethe wird berichtet, er habe Gedanken, die ihn beschäftigten, Stimmungen, die ihn bedrückten, Liebessehnen, die ihn plagten, nicht anders los werden können, als indem er sie bildlich gestaltete. Standen die Verse auf dem Papier, wandelten die Figuren des Gedichtes vor ihm auf und nieder, dann war er wieder er selbst, und mit unbeschwertem Geheer erhob sich der freie Adler aus neue in die himmlischen Lüfte.

Als Refiner und Lotte ihm Borwürfe machen, daß er das verworrene Spiel ihrer dreifältigen Verliebtheit schwarz auf weiß unter die Leute gebracht habe, da rechtfertig sich der Dichter mit dem Wort, das den naivsten Geistes aus zu athmen scheint und doch zugleich die göttliche Notwendigkeit des poetischen Schaffens ausdrückt: „Freunde, dieser Werther muß sein!“ Freilich müßte er sein, sonst hätte dieser Alp die Brust erdrückt, auf der er lag.

Ein wenig spielen wir alle gern den Goethe-Werther, — nur daß wir es nicht alle zu klassischen Romanen und Schauspielen bringen, wenn wir daran gehen, die Silberbestenle unserer überlebten Dampfmaschine aufzusperrern. Wir müssen meist zufrieden sein, die volleren und tieferen Atmzüge eines Menschen zu wiederholen, der die Halsbände und die Keder öffnet, die ihm seine Kufstankeln ungebührlich einengen. Auch das ist Erquickung, auch das ist Wohlthat.

Neben mir sich, schreiben will ich's! rief Luther aus, als er sein großes Wert unternahm. Hätte es ihm doch schier das Herz abgerückt, wenn er hätte schreien sollen zu den Greueln und Nothständen der Kirche, die wie ein Alp auf seiner Seele lagen. Und wie er redete und wie er schrieb, wie es hinblitzte über den deutschen Himmel von dem Feuer seines Geistes, und wie es rollte und knatterte von den Donnererschlägen seines gewaltigen Mundes: — da wurde es ruhiger in seinem Innern, und zwischen den zerrissenen Wolken seines heiligen Hornes leuchtete der stille, schöne Tag der evangelischen Frömmigkeit.
Es thut ihm keiner der Heutigen gleich an aufblühender Kraft und befreiender Werthetätigkeit, aber wiederum lutheran auch wir gern ein bißchen, wenn es sich darum handelt, uns und den Unthigen die Fesseln des Zwanges abzutreiben und die Glieder in Freiheit zu reden. Herunter von der Seele! das ist der Angstreiter einseitiger Herzen und gequälter Gewissen. Vielleicht giebt es auf der ganzen Erde keinen größeren Gegenfaß als den zwischen dem Heilbaber der seiner Angebeteten und einem Engelhaften vor seinen Dienern. Was beide einander ähnlich macht, ist das Muß des Gebühnisses.

Provinzial-Nachrichten.

Magdeburg, 10. Febr. Man beschäftigt hier einen Verein für Landwirtschaft und landwirtschaftliche Gewerbe zu gründen...

Freiburg, 8. Febr. Gestern wurde die übliche Hülle des pflanzlichen Lebens geliehen...

Vom Thüringer Walde, 10. Febr. Der vorgestrige Tag war dem Gebirge, besonders für die freilegenden Ostflanken...

Dem Gymnasial-Direktor Rhode zu Wittenberg ist der Königlich-Kronen-Orden dritten Klasse...

F. Kroll, 10. Febr. Am 14. d. findet beim Staatsminister v. Krollig eine Abendunterhaltung statt...

Altenburg, 10. Febr. Se. H. der Herzog erhielt heute vormittag vom Prinzen Wilhelm von Preußen aus Berlin die telegraphische Mitteilung...

Aus Thüringen, 10. Febr. Der landwirtschaftliche Bezirks-Ausschuss Wiesbach-Teinachere in Oberthuringen hat die herkömmlichen landwirtschaftlichen Vereine...

Gattin schenkte, welches letztere ich aber großmütig zurückwies. Um 4 Uhr war ich in Müde angekommen...

Die Blutsvergiftung wird bei aller sonstigen Tüde der Leute häufig heilig gehalten und nur von den, allerdings auch nicht gerade vereinzelt vorkommenden Dampfkräften...

worben. In Greis ist der Lehrer Weiß mit seiner Witte um Verziehung in den Ruhestand abgelehnt worden.

Greis, 10. Febr. Vor gut befehltem Heute ging gestern das 4tägige Festspiel 'Das vierthätige Kreuz'...

Auf dem Landgrabenberge bei Jena soll demnächst ebenfalls, wie dies bekanntlich schon auf mehreren dortigen Höhenpunkten...

In den Leipziger Geschäftswirren sind jetzt höchst wichtige Angelegenheiten, mit denen in großen Buchstaben zu lesen steht...

Der Weinhaber der in Konstanz verlassenen Firma Algen & Schedl in Peulenzroda, Hermann Schedl, wegen betrügerischer Bankrott...

Vermischt.

Kreuz und Halbmond. Ein biblisches Geschichtchen, dessen Mächtigkeit wir allerdings nicht verbergen wollen, erzählt das Mag. Tabl.:

Einige tragisch-fantastische Geschichte, welche einem antiken Mythos nachempfunden ist, befindet sich in dem Besonderen...

Dieses tiefinteressante Säkulum. Im Weltverkehr wird während des v. J. 1.174.851.710 Postwertzeichen verbraucht...

Personalnachricht. D. Deter, der Dirigent des Badagogiums in Achterfeld, in weiteren Kreisen durch seine badagogischen Schriften...

Canals, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

10. Febr. (Telegr.) In der heutigen ansehnlichen Generalversammlung der Berliner Eisenbahn-Gesellschaft...

Salbungseinstellungen. Aus Hamburg wird gemeldet: Unter der Firma E. Lange & Berg, welche ein Fabrik- und Exportgeschäft...

Eisenbahn-Einnahmen. Der S. S. zufolge erzielte die Sächsische Eisenbahn im Januar ein Überschuss...

Geld- und Produkten-Börse.

Halle, 11. Febr. Preise mit Anschlag der Marktergebnisse für 1000 Kilogr. netto. Weizen ungar. 148 bis 168 Mark...

Table with 4 columns: Gattin, Unter, 10. Febr., 11. Febr., 12. Febr., 13. Febr. and 5 rows of price data.

Nach Schluss der Mediation.

Berlin, 11. Febr. (Fernschreib-Nachrichten der Saale-Ztg.) Aus San Remo meldet das N. Ztbl.:

Der 'West. A.' meldet man von ebendort: Gestern nachmittag 2 1/2 Uhr machten die Ärzte einen neuen Versuch...

Wie die 'Nat.-Ztg.' schreibt, soll das Sozialistengesetz, nachdem die Kommission gestern ihre Arbeiten beendet hat...

Vorliegender Nr. 37 unseres Blattes liegt bei: Verlorenblatte der Saale-Zeitung Nr. 3.

agente, bestand aus einigen unbesetzten Hütten und hatte seinen Dorf-Merzere gebürt. Ich habe diesen Markt noch große Wirren...

Gegründet
1859.

J. LEWIN

Gegründet
1859.

4. Markt 4. Halle a. S. 4. Markt 4.

Telephon-Anschluss: Halle-Berlin-Leipzig.

Manufactur- u. Modewaaren, Seidenstoffe, Damen- u. Mädchen-Confection, Leinen, Elsasser Baumwollen-Waaren, Läuferstoffe, Möbelstoffe, Gardinen, Flanelle, Tücher, Reise-, Schlaf- und Stepp-Decken. — **Wäsche-Fabrik.**

Neu eingeführt: **Bettfedern und fertige Betten** in allen Preislagen.

Detail-Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Für die

Confirmations-Einkäufe

sind von heute ab meine sämtlichen Rayons für Kleiderstoffe mit den ersten Neuheiten dieser Saison ausgestattet. Ferner empfehle ich

schwarze reinwollene und reinseidene Costume-Stoffe

zu nachstehenden enorm billigen Preisen:

Schwarze 84 breite reinwollene Cachemirs per Meter 1,00; 1,10; 1,20; 1,35; 1,45; 1,60; 1,70.

Schwarze 84 breite reinwollene Double-Cachemirs per Meter 1,75; 2,00; 2,25; 2,50; 2,75; 3,00.

Schwarze und farbige doppeltbreite Satin-Cachemirs in grossartigster Auswahl, welche sich durch ihre vorzügliche Tragbarkeit ganz besonders zu Confirmationen-Kleidern empfehlen, dass vollständige Kleid mit Besatz 4,50; 5,50; 6,50.*

Gemusterte und gestreifte schwarze Fantasie-Stoffe, reine Wolle, per Meter 1,10; 1,30; 1,45; 1,60; 1,65; 1,85; 2,25; 2,50; 3,00; die ausserdem in mehr als 40 Farben stets am Lager sind und welche ich meinen werthen Kunden ausnahmsweise zu denselben ausserordentlich billigen Preisen, wie in schwarz offerire.

Foulés, reine Wolle,

Breite 105 ctm Meter 1,25; 1,50; 1,80.
Breite 110 ctm Meter 2,00; 2,25; 2,50—3,00.

Cheviots, reine Wolle,

Breite 105 ctm Meter 1,75; 2,00.
Breite 110 ctm Meter 2,25; 2,75.

Crepes, reine Wolle,

Breite 105 ctm Meter 1,35; 1,50; 1,85.
Breite 110 ctm Meter 2,00; 2,50; 3,00.

Merveilleux, Reinseidener Costume-Stoff, stets in sämtlichen Farben vorrätig, per Meter 1,75; 2,15; 2,50; 2,75; 3,00; 3,75.

Satin Duchesse, Reinseidener Costume-Stoff, unverwüsllich im Tragen, per Meter 3,00; 3,25; 3,50; 4,00.

Satin Luxor, Reinseidener Costume-Stoff, per Meter 2,50; 3,25; 3,50; 4,00; 4,50; 5,00.

Ausserdem mache ich meine werthe Kundschaft auf mein aussergewöhnlich reichhaltig sortirtes Lager farbiger, gemusterter und gestreifter Seidenstoffe aufmerksam, die zu auffallend billigen Preisen zum Verkauf ausgelegt sind.

Bei Beginn der Frühjahrs-Saison ist meine Abtheilung für

Damen- und Mädchen-Confection

bereits mit den ersten Neuheiten von den einfachsten bis zu den hochelegantesten Piecen ausgestattet und empfehle ich ganz besonders zur

bevorstehenden Confirmation

Jaquettes aus reinwollenem Stoff,

reich garnirt mit Woll- oder Seidenspitze
Mark 5,00; 5,75; 6,50; 7,00; 8,00—12,00.

Umhänge aus reinwollenem Stoff,

gemustert und glatt
Mark 4,50; 5,50; 6,00; 7,00—15,00.

Reinseidene Confirmations-Umhänge in elegantester Ausführung schon v. Mk. 10,50 an.

Specialität: Schwarze reinwollene Promenaden-Mäntel.

Dieser Mantel, welcher sowohl den Regenmantel als auch den besseren Umhang ersetzt, wird von mir in grossen Massen hergestellt und liefere ich einen solchen, aus gutem Wollstoff, reich garnirt, schon für Mk. 12,00.

Ferner offerire ich als höchste Neuheit kommender Saison Havelocks, Paletots und Regenmäntel im apartesten Geschmack, schon von Mark 6,00, 7,50 und 9,00 an.

Tricot-Tailen, nur in reiner Wolle, in den geschmackvollsten Farbenstellungen und in den hochmodernsten Facons, glatt, garnirt und mit Einsatz, Mk. 2,50; 3,00; 3,50; 4,00; 4,50; 5,00—7,00.

Tricot-Jaquettes, nur in reiner Wolle, höchst kleidsam und von dauernder Tragbarkeit, Mk. 6,00; 7,00; 8,50; 10—15.

Grosses Lager in Apoldaer Fantasie-Tüchern, eigenes Fabrikat.

Seidene Besatz-Plütsche, jede Farbe am Lager, Ia. Qualität, Meter Mk. 2,00 u. 2,25.

Electrische Beleuchtung für Abend-Einkauf.